

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

26. Jahrgang / Nr. 16

Sonnabend, 16. Januar 1943

Deutsche Stützpunkttaktik sichert die Abwehr im Osten

Auch diese Sowjet-Winteroffensive wird zusammenbrechen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Januar

Die Kämpfe an der Ostfront haben in den letzten Wochen nach der Darstellung des Feindes einen mehr stationären Charakter gezeigt. Moskau stellt die Versuche ein, durch bombastische Nennung von Ortsnamen angebliche Erfolge zu berichten, vielmehr beschränken die sowjetischen Stellen sich wieder einmal auf allgemeine Behauptungen von „Fortschritten“. Das ist jedes Mal dann der Fall, wenn die sowjetische Offensive nicht die Erfolge zu erzielen vermag, die der Moskauer Generalstab als sicher angenommen hatte. Es wäre jedoch falsch, daraus zu schließen, daß die Härte des Kampfes nachgelassen hat.

Die Sowjets bezahlen ihre nicht abreißen Angriffe mit gewaltigen Opfern. Es ist ja sozusagen ein Naturgesetz, daß im Winterkrieg der Angreifer unverhältnismäßig größere Verluste in Kauf nehmen muß als der Verteidiger. Das fängt schon bei der Bereitstellung zum Angriff an. Sie kann nicht in geschützten Unterständen oder sonstigen Baulichkeiten erfolgen, sondern bestenfalls in einem Wald- oder in einem sonst gegen Einsicht geschützten Geländestreifen. Deshalb sind die Angriffstruppen in der Regel schon Stundenlang vor dem eigentlichen Angriff den Unbilden der Witterung ausgesetzt. Der Angriff verliert schon häufig an Kraft durch die Ausfälle, bevor noch ein Schuß gefallen ist. Gerät er dann in das Feuer der deutschen Abwehrkräfte, dann ist es in den meisten Fällen unmöglich, die Verwundeten zurückzubringen; sie werden Opfer der Kälte. Ja, selbst Unverwundete leiden häufig so unter der Kälte, daß in der Regel ein totaler Verlust der in dem fehlgeschlagenen Angriff eingesetzten Truppen eintritt.

Es zeigt sich auch immer klarer, daß die Kämpfe dieses Winters nicht vergleichbar sind mit den schweren Winterschlachten des vergangenen Jahres. Die deutschen Soldaten sind diesmal winterfest eingekleidet und stehen zum großen Teil in gut ausgebauten Stellungen. Sie haben im vergangenen Winter wertvolle Erfahrungen über die Taktik des bolschewistischen Winterkampfes erworben und können diese Erfahrungen gegenwärtig erfolgreich ausnützen. Gegen die bolschewistische Stützpunkttaktik, die ständig kleinere und größere Kette in die deutschen Linien vorzutreiben versucht, behauptet sich erfolgreich die deutsche Stützpunkttaktik durch eine elastische Verteidigung, in deren Verlauf sich die deutschen Truppen entweder auf einzelne Stützpunkte zurückziehen oder an vorbereiteten Stellen Auffangstellungen einnehmen. Auf diese Weise entsteht dann das Bild einer buchstäblich verzahnten Front. Die Nennung von Ortsnamen ist schon aus diesem Grunde für die Gesamtbeurteilung ohne Belang. Entscheidend ist nur dies: Überall im weiten Angriffsraum bricht sich die bolschewistische Flut an den Dämmen der deutschen Stützpunkte, deren Wiedereingliederung in die deutschen Linien Ziel der deutschen Operationen ist.

Es ist das deutlich erkennbare Ziel der bolschewistischen Kriegführung in diesem Winter durch völlige Nichtachtung noch so schwerer Verluste, Stellungen zu schaffen, die das strategische Gesamtbild so ändern soll, daß durch den Lauf der Operationen in der warmen Jahreszeit entscheidend besimmt werden könnte. Dieses Ziel haben die bolschewistischen Winterangriffe; aber auch jetzt nach

rund achtwöchigem Druck sind sie ihm noch nicht näher gekommen. Dafür drängt sich ein Vergleich zu den vorigen Winterkämpfen auf. Damals schwächte die erfolgreiche deutsche Abwehr die riesige bolschewistische Kriegsmaschine so sehr, daß unsere Truppen eine Frühjahrs- und Sommeroffensive durchführen konnten, der gegenüber alle winterlichen Erfolge der Sowjets zur Bedeutungslosigkeit zusammengeschrumpften.

Mancherlei Anzeichen deuten darauf hin, daß man im Lager unserer Feinde nicht frei ist von der Besorgnis, Ähnliches könnte sich auch im Jahre 1943 wiederholen. Unter diesem Gesichtspunkt ist es bezeichnend, daß der nach der Sowjetunion zurückgekehrte amerikanische Botschafter Stanley jetzt in seiner ersten Mitteilung an die Presse davon Kenntnis gab, die Sowjets forderten auch nach der Nordafrikalandung noch immer eine amerikanisch-



Der Führer begrüßt den Staatsführer Rumäniens, Marschall Antonescu, der, wie berichtet, mit dem Führer Besprechungen zur Kriegslage hatte, die im Geist der engen Waffenbrüderschaft verliefen. Rechts: Generalfeldmarschall Keitel und der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

englische Aktion in Europa. Es ist also zu vermuten, daß auch Stalin sich allmählich darüber klar wird, daß er trotz des rücksichtslosen und gewaltigen Einsatzes nicht zu den gesteckten Zielen seiner Winteroffensive gelangen wird.

Das Ziel: Bewaffnete Revolution in Indien

Chandra Bose sprach in Brüssel / Bedeutsame japanische Erklärungen

Brüssel, 15. Januar

Der indische Freiheitskämpfer Subhas Chandra Bose hielt vor zahlreichen deutschen und belgischen Pressevertretern in Brüssel einen Vortrag, in dem er die Unterjochung Indiens durch England und den Freiheitskampf des indischen Volkes seit der großen Revolution von 1857 schilderte. England, so führte Bose aus, zeige in Europa sein demokratisches Gesicht, während man östlich des Suezkanals nur das Gesicht des englischen Despoten kenne. Indien kämpfe für das Ideal der Freiheit. Alle Erklärungen Churchills blieben auf das indische Volk ohne Einfluß; der Freiheitskampf habe das ganze Land erfaßt. Seit 1942 habe der Kampf schärfere Formen angenommen. Aus dem passiven Widerstand sei der Widerstand in Form von Sabotage geworden. Die letzte Etappe wird eine bewaffnete Revolution in Indien sein. Das indische Volk sei davon überzeugt, daß dieser Krieg mit der Niederlage und dem Zusammenbruch des britischen Weltreichs enden

werde. Es müsse daher die sich bietende Gelegenheit ergreifen, sich vom britischen Joch zu befreien. Es sei selbstverständlich, daß Indien es nicht zulassen werde, daß die Vereinigten Staaten Englands Erbschaft antreten.

In einer anschließenden Aussprache erklärte Bose, daß die japanische Regierung eine Reihe von Erklärungen abgegeben habe, durch die viele Befürchtungen in Indien entkräftet worden seien. Er sei davon überzeugt, daß Indien mit den Japanern zusammenarbeiten werde, wenn der Krieg auf indisches Gebiet übergreifen sollte.

Die wirtschaftliche Not Indiens hat geradezu gewaltige Ausmaße angenommen, läßt sich „Manchester Guardian“ am 9. Januar von seinem Korrespondenten aus Neu-Delhi berichten. In vielen Städten sei es bereits zu Hungerdemonstrationen und Ausschreitungen gekommen. Auch Arbeiterunruhen seien in verschiedenen Teilen des Landes an der Tagesordnung.

Der Mann am Telefon kein anderer als Bullitt

Roosevelt erzwang die Absendung des Ultimatum am 3. Dezember 1939

Paris, 15. Januar

Der bekannte Rechtspolitiker und frühere Kammerabgeordnete Philippe Henriot hat im Laufe eines Vortrages in Paris eine Erklärung abgegeben, die angesichts des Roosevelt'schen Lügen-Weißbuches höchst beachtlich ist. Der „Matin“ berichtet darüber wie folgt: 3. September 1939. Frankreich hat sein Ultimatum an Deutschland noch nicht abgeandt und ihm noch nicht den Krieg erklärt. Philippe Henriot befindet sich morgens im Arbeitszimmer des polnischen Botschafters zu Paris, Lukasiewicz.

„Mein Land kämpft“, ruft der Botschafter aus, „worauf wartet Frankreich noch, um den Krieg zu erklären?“

„Frankreich“, antwortete Henriot, „wartet, bis die allerletzten Verhandlungen stattgefunden haben. Da Sie, wie Sie sagen, in der Lage sind, sechs Monate lang Widerstand zu leisten, können Sie doch wohl 48 Stunden warten.“

Der polnische Botschafter schreit aufschlundend: „Sechs Monate lang Widerstand leisten... wir können nicht zwei Wochen widerstehen...“

In diesem Augenblick läutet das Telefon. Lukasiewicz nimmt ab und man vernimmt im Hörer eine sehr scharfe Stimme so laut, daß man sie im ganzen Raum hören kann. Diese Stimme sagt:

„Wie denn! Frankreich hat noch nicht den Krieg erklärt? Das ist unerhört — ich werde sofort Daladier anrufen und ihm sagen, daß, wenn er nicht auf der Stelle handelt, Frankreich entehrt ist...“

Der Mann, der am Telefon sprach, war kein anderer als Bullitt, Botschafter der Vereinigten Staaten. Tatsächlich telefonierte er mit Daladier, und Daladier rief seinerseits seinen Außenminister Georges Bonnet an, um ihm den Befehl zu geben, nicht mehr zu warten. Und Frankreich händigte, obwohl es sich eine Frist von 24 Stunden für die Übergabe des Ultimatum vorbehalten hatte, 12 Stunden vor Ablauf dieser Frist dieses Ultimatum aus!

Die Stimme Bullitts im Telefon — ein neuer Beweis für die Kriegsschuld Roosevelts, denn Bullitt führte die Anweisungen und Befehle seines Herrn und Meisters im Weißen Hause aus...

Roosevelt an Stalin

Sch. Lissabon, 16. Januar (LZ-Drahtbericht)

Präsident Roosevelt hat wieder einmal eine Botschaft an Stalin gerichtet. Zu ihrem Überbringer hatte er den nach Moskau auf seinem Amtssitz zurückkehrenden Admiral Stanley ausgewählt, der dieser Tage wieder in Moskau eintraf. Stanley erklärte nach seiner Ankunft, er werde seine Bemühungen verdoppeln, ein gutes Einvernehmen zwischen den Westmächten und der Sowjetunion zu schaffen. Er fügte hinzu, die früheren „Mißverständnisse“, die vielleicht im vergangenen Sommer noch bestanden haben könnten, seien „nunmehr beseitigt“. — Wie lange sich noch Stalin mit papierenen Versprechungen abtrösten lassen wird, bleibt abzuwarten!



Die Kämpfe im Großen Donbogen

Das eroberte Gelände wird nach versteckten Sowjets durchgekämmt (P.K.-Aufn.; Kriegsberichtersch. Schulz, Atl., Z.)

